

Kinder mit Down-Syndrom im Motorik-Test

Claudia Augste
Universität Augsburg

Schlüsselwörter: DMT, Inklusion, Frühförderung, Behinderung, Sportunterricht

Einleitung

Sportlehrer müssen unter den spezifischen Rahmenbedingungen des Sportunterrichts mit sozialen und motorischen Unterschieden von Kindern umzugehen wissen. Für bestimmte Zielgruppen, wie Kinder mit Down-Syndrom, sind jedoch weder bezüglich einer gelungenen Einbindung in die sogenannten Regelklassen noch zu ihrer motorischen Entwicklung und Fitness ausreichende wissenschaftliche Erkenntnisse vorhanden (vgl. Schott, 2010). Ziel der Studie war es deshalb, den motorischen Fitnesszustand von Kindern und Jugendlichen mit Down-Syndrom und mögliche Einflussfaktoren zu untersuchen.

Methode

Aus diesem Grund wurde im Sommer 2014 in einer Pilotstudie der Deutsche Motorik-Test (DMT) (Bös et al., 2009) mit 10 Kindern und Jugendlichen mit Down-Syndrom (2 weiblich, $M_{\text{Alter}} = 12.4 \text{ Jahre} \pm 4.0$) durchgeführt. In einem Eltern-Fragebogen wurden Daten zu Art und Dauer bisheriger motorischer Fördermaßnahmen, zur Vereinssportteilnahme und zum Medienkonsum erhoben. Bei der Testdurchführung war teilweise viel Motivation durch die Testleiter nötig, um die Kinder zum Mitmachen zu bewegen. Jedoch konnten trotzdem nicht alle Aufgaben von allen Kindern gemäß der Testanweisung absolviert werden.

Ergebnisse

Bei der Rumpfbeuge waren die Kinder mit Down-Syndrom signifikant besser als die Norm ($p = .011$). In den 7 anderen Testaufgaben waren sie dagegen signifikant schlechter (jeweils $p < .001$). Über das gesamte Lebensalter gemittelt nahmen die Kinder durchschnittlich 37 Minuten wöchentlich an motorischen Fördermaßnahmen teil. Alle Kinder erhielten im Laufe ihres Lebens Physiotherapie, 7 der 10 Kinder waren in einem Sportverein aktiv. Die Dauer der motorischen Aktivitäten korrelierte altersbereinigt signifikant mit der Leistung im Sprint ($r = -.994$; $p = .004$), im Standweitsprung ($r = .968$; $p = .032$) und in den Sit-Ups ($r = .951$; $p = .049$). Der insgesamt sehr niedrige Medienkonsum korrelierte nicht mit der motorischen Leistung.

Diskussion

Auch wenn eine Generalisierung aus Ergebnissen einer Studie mit 10 Kindern kaum möglich ist, so waren doch aus motorischer Sicht ganz klare Defizite vor allem in den koordinativen Aufgaben auszumachen. Jedoch konnten Kinder und Jugendliche aus sportlich unterstützenden Familien teilweise recht gute Ergebnisse erzielen. Eine intensive Förderung in motorischer Hinsicht scheint somit eine aussichtsreiche Basis dafür zu sein, dass Kinder mit Down-Syndrom körperliche Einschränkungen kompensieren können. In größer angelegten Studien sollten diese ersten Ergebnisse auf eine breitere Basis gestellt werden.

Literatur

Bös, K. et al. (2009). *Deutscher Motorik-Test 6-18. (DMT 6-18)*. Hamburg: Czwalina.
Schott, N. (2010). Down-Syndrom. In N. Schott & J. Munzert (Hrsg.), *Motorische Entwicklung* (S. 186-206). Göttingen: Hogrefe.